



DIE MEINUNG DER ANDERN

Die Karlsruher Begründung

Die deutsche Verfassungskrise werde weiter andauern, schreibt der liberale „Manchester Guardian“ zu der Begründung des Karlsruher Gerichtshofes für seine Entscheidung im Falle des „Heuß-Gutachten“ und fährt fort:

„Die Begründung wiederholt die Tatsache, daß das Gericht beabsichtigt — was auch über politische Einflüsse geredet werden mag — rein richterliche Entscheidungen zu fällen. Es wird für die Regierung schwer sein, eine Antwort auf die Begründung zu finden. Denn die Regierung hat keine bekannten Mittel und Wege, die Behauptungen zu untermauern, daß das Gericht politisch beeinflusst ist, noch hat sie Möglichkeiten, ihr offenkundiges Mißtrauen zu rechtfertigen. Einige deutsche Zeitungen haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß Dr. Adenauer in der ganzen Angelegenheit einen klaren Sieg davongetragen habe. Das ist nicht der Fall. Nach wie vor besteht die Möglichkeit einer Entscheidung des Gerichts, daß die Verträge eine Revision des Grundgesetzes erfordern. Unabhängige Beobachter rechnen zunehmend mit der Möglichkeit, daß Dr. Adenauer zur Ausrafung allgemeiner Wahlen im Frühjahr gezwungen sein könnte. Und bei einer solchen Wahl wären die beiden Verträge die Hauptfrage.“

Gedämpfter Optimismus

Der Beginn der Pariser Atlantikratstagung wird von den britischen Montanblättern unter Hinweis auf mehrere Schwächenpunkte in sehr gedämpftem Optimismus kommentiert. Unter dem Titel „Wo die Nato schwach ist“ fordert die „Times“ automatische Beratungen zwischen den Nato-Mitgliedern über alle Fragen von gemeinsamem Interesse. Das Blatt schreibt:

„Fast jede militärische Entscheidung der vierzehn souveränen Staaten schließt politische Erwägungen ein. Aber gerade in ihrer Maschinenerei zur politischen Zusammensetzung ist die Nato gegenwärtig am schwächsten. Und solange die politischen Bindungen schwächer sind als die militärischen und wirtschaftlichen, wird auch die gemeinsame Verteidigung unvollständig bleiben.“

Adenauer-Interview

Gemeinsame Außen- und Verteidigungspolitik

PARIS. Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte in einem am Montag vom konservativen „Pisaro“ veröffentlichten Interview, eine gemeinsame Verteidigung der sechs europäischen Union-Staaten sei ohne eine gemeinsame Außenpolitik unmöglich.

Der Bundeskanzler antwortete damit auf die schriftliche Anfrage der Zeitung, weshalb er kürzlich in einer Erklärung den Vorschlag auf Konstituierung eines Rates der Regierungschefs der sechs Staaten bzw. auf Konferenzen dieser Regierungschefs in regelmäßigen Abständen gemacht habe.

Fine Verfassung für Europa

PARIS. Der Europäische Verfassungsausschuss, dessen Aufgabe die Ausarbeitung eines Verfassungsentwurfs für eine europäische politische Gemeinschaft ist, trat am Montagmorgen in Paris zusammen. Der 26-köpfige Ausschuss wird sich unter seinem Vorsitzenden Dr. Heinrich von Brentano mit Teilkommissionen für eine europäische Verfassung beschäftigen und sie zu einem Gesamtentwurf zusammenfassen.

Der Gesamtentwurf wird dann als Vorschlag des Verfassungsausschusses an das erweiterte Montanparlament in Straßburg weitergeleitet werden, das den Auftrag zur Ausarbeitung einer Europa-Verfassung hat. Die Tagung in Paris wird bis zum 20. Dezember dauern.

Innerhalb der Unterratschüsse besteht bereits Einigkeit über gewisse Grundlinien der geplanten Europaverfassung. Es wurde vorgeschlagen, ein europäisches Parlament mit zwei Kammern zu schaffen, eine direkt gewählte Völkervertretung und einen Ländersenat.

Manteuffel: 100 Divisionen sind nötig

Der General über die Verteidigung Europas / Kampf „in der Tiefe“ wäre sinnlos

NEUSS. Hundert mit den modernsten Waffen ausgerüstete Divisionen sind erforderlich, um die Front des Westens von Lübeck bis zur Adria bei einem sowjetischen Angriff auf Westeuropa erfolgreich zu verteidigen, erklärte der frühere Panzergeneral Hasso von Manteuffel in einem Interview mit der Associated Press.

Manteuffel — nach Ansicht von Militärexperten einer der fähigsten Kommandeure der ehemaligen Wehrmacht — betonte, daß die geplanten 50 Nato-Divisionen nicht ausreichen, um Westeuropa gegen eine überraschende Aggression der Sowjets zu schützen. „Der Westen darf im Falle eines Krieges in Europa keinen Fuß breit Boden in der Bundesrepublik preisgeben. Das Gerede von der Verteidigung in der Tiefe ist angesichts unserer exponierten Lage sinnlos.“

Manteuffel versicherte, daß die genügende Zahl von Divisionen nur aufgestellt werden könne, wenn alle die europäischen Staaten, die „guten Willens sind, sich gegen den Bolschewismus zu verteidigen — dazu gehören auch Spanien und Jugoslawien — größere Anstrengungen machen als bisher.“

Die geplanten 12 deutschen Divisionen für die Europarmee reichen nach Manteuffels Ansicht „nie und nimmer“ aus. Er bedauerte

überhaupt, daß der Plan für die Europarmee von Politikern entworfen worden sei. Die Militärs hätten dabei nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Der jetzige Plan sei „keine vernünftige Lösung“ des militärischen Zusammenschlusses in Westeuropa. Am besten wäre es gewesen, wenn man „raschere Armeen“ nebeneinander gestellt hätte. Die Mindestforderung sei jedoch das nationale Korps.

Es dürfe niemals so weit kommen, daß größere Teile der Bundesrepublik aufgegeben würden. „Die Angstpsychose und die Panik wären unvorstellbar. Die gesamten militärischen Operationen würden dadurch behindert.“ Manteuffel betonte, daß von deutscher Seite zurzeit keine detaillierten Vorschläge zur Verteidigungsstrategie des Westens gemacht werden.

Immer wieder forderte der Exgeneral eine Einigung in Westeuropa und die Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den einzelnen Nationalstaaten, bei denen „einem manchmal übel werden kann“. Er vertraue darauf, daß Präsident Eisenhower hier „ein Machtwort“ reden werde. Er hoffe, daß Eisenhower im kommenden Frühjahr nach Europa komme, um ein für allemal den europäischen Zankreihen ein Ende zu setzen.

Lohnstreik beilegt

Erhöhung des Ecklohnes um acht Pfennig

FRANKFURT. Der Lohnstreik zwischen den Sozialpartnern des graphischen Gewerbes ist am Montagmorgen beigelegt worden. Es wurde ein bis zum 31. Dezember 1953 geltendes Abkommen über eine Erhöhung des tariflichen Lohnes um 4,7 Prozent vereinbart. Danach wird der Ecklohn künftig um rund acht Pfennig höher liegen als bisher. Die Gewerkschaft hatte 10 Pfennig gefordert. Die Hilfsarbeiter-

löhne sollen von bisher 80 auf 82,5 Prozent des Facharbeiterlohnes heraufgesetzt werden. Bis zum 1. April nächsten Jahres soll auch die Ortsklasseneinteilung neu geregelt werden. Soweit Sondervereinbarungen zwischen Betrieben des graphischen Gewerbes und den Gewerkschaften abgeschlossen wurden, die der ursprünglichen Gewerkschaftsforderung näherkommen, sollen sie durch das neue Tarifabkommen nicht berührt werden. Das Abkommen tritt rückwirkend mit dem 13. Dezember in Kraft.

Kleine Weltchronik

Falsche Zehn-Mark-Scheine. Frankfurt. — Die Bank deutscher Länder warnt vor falschen Zehn-Mark-Scheinen, die in letzter Zeit in mehreren Bundesländern aufgetaucht sind. Die falschen Banknoten haben einen roten Nummernaufdruck. Ihr Papier ist weicher als das der echten Scheine.

Spezialwagen für die Einschienen-Bahn, Köln. — Die Entwicklung neuer Spezialfahrzeuge für die Einschienen-Bahn, die in der Lage sein sollen, auf dem Lauffalken der Alweg-Bahn ebenso wie auf dem bisherigen Doppelgleis und auf der Straße zu fahren, hat der Leiter der Verkehrsbahn-Studiengesellschaft in Köln, Dr. Josef Hinsen, angekündigt.

Menzel stellt Strafantrag gegen Dehler. Bonn. — Der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Menzel hat Strafantrag gegen Bundesjustizminister Dr. Dehler wegen Beleidigung gestellt. Dr. Dehler hatte dem Abgeordneten gegen Ende der zweiten Lesung der Vertragswerke im Bundestag „Sie Schuft“ zugerufen. Der Justizminister hatte jedoch später erklärt, es habe ihm ferngelegen, die Ehre Dr. Menzels zu verletzen.

Rita-Hayworth-Gastspiel, Hamburg. — Die amerikanischen Filmschauspieler Rita Hayworth, Bing Crosby und Bob Hope werden im Sommer kommenden Jahres nach dem Londoner Krönungsfeierlichkeiten zu einer Wohltätigkeitsveranstaltung in Hamburg erwartet.

Schiff brach im Sturm entzwei. Livorno. — Ein Versorgungsschiff der amerikanischen Armee ist in einem schweren Sturm im Mittelmeer bei Livorno auf Grund gelaufen und in der Mitte auseinandergebrochen. Von der 40-köpfigen Besatzung konnte noch niemand an die Küste gebracht werden, da der Sturm bis jetzt alle Rettungsversuche unmöglich machte.

Streik in Island dauert an. Reykjavik. — Der größte Streik, den Island je erlebt hat, scheint auch diese Woche noch anzudauern. Seit 14 Tagen liegen die Schiffe unbeladen in den Häfen und der Flughafen ist nach wie vor für Transatlantik-Flugzeuge gesperrt. Etwa 20 000 Arbeiter

sind im Ausstand, um eine 15prozentige Lohn-erhöhung durchzusetzen.

Russell hat wieder geheiratet. London. — Der britische Philosoph Bertrand Russell hat am Montag die amerikanische Schriftstellerin und Lehrerin Edith Finch geheiratet. Es ist die vierte Ehe des 80-jährigen, die erste seiner 52-jährigen Braut.

Arabische Protestnoten. Kairo. — Die arabischen Staaten protestierten am Montag in gleichlautenden Noten an Großbritannien dagegen, daß die britische UN-Delegation für die im Politischen Ausschuß der UN angenommene Palästina-Resolution gestimmt hat. In der Resolution werden die arabischen Staaten und Israel aufgefordert, direkte Verhandlungen zum Abschluß eines Friedens aufzunehmen.

Araber überfallen französischen Vorposten. Tunis. — Bewaffnete Araber überfielen am Montag einen französischen Vorposten in der Nähe der libyschen Grenze. In einem heftigen Gefecht wurden elf der Angreifer von französischen Soldaten getötet.

Streik um Frühstückspause. Khartoum. — Der gesamte Eisenbahverkehr des Sudan ist stillgelegt, da 20 000 Eisenbahnarbeiter in einen dreitägigen Streik getreten sind, um ihrer Forderung nach einer längeren Frühstückspause Nachdruck zu verleihen.

Kämpfe in Pakistan. Neu-Delhi. — Der afghanische Bolschewist in Neu-Delhi berichtete am Montag, daß im Nordwesten Pakistans schwere Kämpfe zwischen pakistanischen Truppen und dem Stamm der Pachtunistan um einen Flußplatz im Gange seien. Die Aufständischen wollen einen unabhängigen Staat Pachtunistan gründen und werden in ihren Bestrebungen von Afghanistan unterstützt.

Die Stadt der Telefone. New York. — Die Acht-Millionen-Stadt New York hat zurzeit 3 549 323 Telefonanschlüsse, das sind mehr als in ganz Frankreich oder auf dem gesamten asiatischen Kontinent.

„Ja mei, dös wird wohl auf Gegenseitigkeit beruhen.“

„Sie sollen sie gelegentlich als alte Jungfer bezeichnen haben?“

„Na, is sie das vielleicht net?“

„Fräulein Winter ist sechsundzwanzig Jahre alt. Wie alt waren Sie, Frau Polz, als Sie heirateten?“

„Dös is lang her, dös weiß I nimmer.“

„So. Nehmen Sie bitte Platz.“

Schnaufend ließ sich Frau Philomena nieder.

Weiter wurde die Köchin Theres vernommen, die aus ihrem Herzen keine Mördergrube machte. Sie bekundete, daß die Verstorbene jedesmal „Ach du lieber Gott!“ gesagt habe, wenn die Polzsche Verwandtschaft angerückt sei, daß sie hingegen immer das Beste aus der Küche bestellt habe, wenn Fräulein Fränzi zu Besuch gekommen sei. Und die Fräulein Fränzi sei sich gleich am ersten Tage nach der Beerdigung gekommen und habe geweint; aber die Frau Polz habe sich Zeit gelassen und habe dann nur ein „scheinheiliges Gesicht“ vollführt.

Als sie darauf neben Frau Polz zu sitzen kam, rückte die scheinheilige Schwätzerin empört vor ihr weg.

Der Arzt schließlich, über den Zustand der Verstorbenen zu fraglicher Zeit um Äußerung gebeten hielt neben gestelgter Empfindlichkeit, geschwächter Urteilskraft und allgemeiner Schwäche auch eine zeitweilige Verstandestrübung für durchaus möglich. Das Urteil, das daraufhin gefällt wurde, überraschte niemand mehr, nicht einmal Frau Polz, obwohl es sie schlimmer traf als Heinz.

Die Hand in der Hosentasche, die Akten unter den Arm geklemmt, verließ Doktor Thurner schmunzelnd den Saal.

Fräulein Mägerlein verschwand sehr schnell. Auch Theres drückte sich rasch, denn Frau Polz schwoll beängstigend rot an.

„So!“ sagte sie zu Heinz. „Da schauens her! Wo nix is, kommt nix dazu, und wo schon a Haulen is, wird's noch draufgehauft!“

Heinz ruckte die Schultern. „Es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein.“

WIRTSCHAFT

Der „Silberne Sonntag“

Lebhafter Betrieb, große Umsätze

HAMBURG. Nach Meldungen aus den größeren Städten der Bundesrepublik war der Betrieb in den weihnachtlich geschmückten Geschäftsstraßen am „Silbernen Sonntag“ noch größer als am vergangenen verkaufsoffenen Sonntag. Die Geschäftsleute sprechen übereinstimmend von großen Umsätzen, besonders in Bekleidung, Spielzeug und Lederwaren. Aus Frankfurt wird berichtet, daß der schwere Sturm, der am Samstag in der Frankfurter Innenstadt die verschwundene Weihnachtsdekoration bis auf bescheidene Reste weggefegt hatte, den verheißungsvollen Anlauf nicht hemmen konnte, den das Weihnachtsgeschäft am Vorkonntag genommen hatte.

Gekauft wurden nicht nur die kleinen Artikel, sondern in den Textilhäusern auch sehr viel „Großkonfektion“ wie Herren- und Damenmäntel Anzüge und Kleider. Allgemein dürften die Umsätze die des vorjährigen „Silbernen Sonntags“ übertreffen.

Konsumgüterproduktion gestiegen

Umsatzerwartungen im November nicht erfüllt

MÜNCHEN. Die Produktion der Verbrauchsgüterindustrie in der Bundesrepublik hat im November einen Höchststand erreicht, meldet das IFO-Institut auf Grund einer Konjunkturbefragung der westdeutschen Industrie. Die Nachfrage habe in dem vom Weihnachtsgeschäft besonders abhängigen Gruppen, mit Ausnahme der Ledererzeugenden und der Schuhindustrie, jedoch stark nachgelassen. Während im Leder- und Schuhsektor die Preise im ganzen steigende Tendenz aufwiesen, herrschten in den übrigen Gruppen der Verbrauchsgüterindustrie stabile Preise.

Die Hoffnungen des Einzelhandels auf eine kräftige Umsatzerweiterung im November hätten sich nur zum kleinsten Teil erfüllt, berichtet das Institut. Es wird angenommen, daß der Umsatzindex, der im Oktober auf 127 (1949 = 100) stand, sich kaum veränderte. Im Investitionsgüterbereich halte die unbefriedigende Nachfrage an. Einzel Betriebe hätten deshalb bereits ihre Produktion einschränken oder eine Einschränkung vorsehen müssen.

Der Volkswagenkonstruktionsprozeß

Landgericht Stuttgart zuständig

STUTTGART. Im Prozeß um die geistige Urhebererschaft für die Anordnung des Triebwerks im Volkswagen hat sich das Landgericht Stuttgart am Samstag für zuständig erklärt. Im Prozeß vertritt der Ingenieur Bela Barenyi, daß Horst Moennich die in seinem Buch „Die Autostadt“ aufgestellte Behauptung, Porsche selbst habe die Triebwerkordnung im Volkswagen als erster konstruiert, in einer Reihe von führenden deutschen Motor- und Tacezeftungen widerrufen werde. Barenyi will in dem Verfahren bekanntlich den Beweis erbringen, daß er die im Volkswagen verwendete Anordnung des Triebwerkes schon Jahre vor Porsche entworfen habe; Moennich hatte die Zuständigkeit des Landgerichts Stuttgart anerkennend

Firmen und Unternehmungen

STUTTGART. Daimler-Benz: Weder Kleinwagen noch neue Karosserieformen. — Auf Anfrage teilte der Vorstand der Daimler-Benz AG mit, daß die gegenwärtig umlaufenden Gerüchte über das baldige Erscheinen einer neuen Personenwagenreihe und über neue Karosserieformen nicht zutreffen und jeder Grundlage entbehren. Das Unternehmen hat Wert darauf, zu erklären, daß es weder jetzt noch in naher Zukunft beabsichtige, mit einem Mercedes-Benz-Kleinwagen herauszukommen, daß auf der internationalen Automobilausstellung 1953 in Frankfurt das heutige Pkw- und Lkw-Typenprogramm erscheinen wird, und daß selbstverständlich ein Haus vom Rang der Daimler-Benz AG an der Weiterentwicklung seiner Fahrzeuge ständig arbeite.

Zur Information

Die Steinkohlenförderung behauptet ihren hohen Stand: In der Woche vom 8. bis 14. 12. wurden 2 993 231 t gegenüber 2 997 023 t in der Vorwoche gefördert; der arbeitsmäßige Förderdurchschnitt blieb mit 432 172 t nur geringfügig hinter dem Ergebnis der Vorwoche (432 673 t) zurück.

Die Weltbrogetreideernte im Wirtschaftsjahr 1952/53 wird vom US-Landwirtschaftsministerium auf 261 Mill. Shorttons (1 Shortton gleich 907,18 kg) veranschlagt; die letzte Rekorderte von 1929/30 erbrachte 548 Mill. Shorttons.

Die Kraftfahrzeugproduktion im November wurde bei 24 Arbeitstagen mit 26 449 Einheiten (Vormonat: 41 936 bei 27 Arbeitstagen) arbeitsmäßig gehalten; nach der Stückzahl berechnet ist jedoch die Produktion um 13,1 Prozent zurückgegangen.

„Herr Walthari“, rief ihm Frau Häuptli schon entgegen, „ein Telegramm.“

„Ach“, machte Heinz, „endlich!“

Ihm war plötzlich viel leichter.

Es war ein ungewöhnlich schwerwiegendes Telegramm. Er riß es auf. Eine telegraphische Anweisung auf hundert Mark nebst der Mitteilung: „Sofort kommen Café Seeblick.“

„Frau Häuptli“, rief er lachend, „ich ziehe aus!“

Was Frau Häuptli durchaus nicht zum Lachen fand.

„Sie gefallen mir! Und die Rechnung?“

„Wird bezahlt. Gleich hole ich das Geld von der Post. Ich habe eine Anstellung!“

„Jessus! So ein Glück! Na ja, wenn's schon so is, aber leid tut mir, daß Sie von mir weggehen.“

Schon stürzte Heinz die Treppen hinunter. Zur Post. Zur Bahn. Nach Hause, gepackt. Schnaufend und lachend, opeifend und begeistert.

Ein Anfang, ein neues Leben. Eine Zukunft, vielleicht ein Glück. Das Glück! In ihrer Nähe zu sein, in ihrer aller nächsten Nähe! Oh, das ist Glück, das ist das Glück!

Vielleicht sehe ich sie heute noch? Ich möchte ihr danken, ihr die Hand drücken und sie gar nicht mehr loslassen. Und Blumen werde ich ihr bringen, Rosen, die schönsten, die es gibt. Eigentlich sollte ich ja nie mehr Rosen verschenken, denn man weiß nie, was daraus entstehen kann! Aber was wird hier wohl Schlimmes zu erwarten sein? Höchstens Schönes, Ersehntes, das Schönste!

Und nun? Alles gepackt? Leb wohl, du Sorgenkammer, leb wohl du armseliges Seifenblättchen, du nützliches Lexikon, du ausgetrocknete Eau-de-Cologne-Flasche!

„Leben Sie wohl, Frau Häuptli, treue Seele, rauhbaugiges Hausmütterchen!“ Besuchen Sie mich einmal. Sie sollen einen Extra-Doppelmokka bekommen!“

Was? Nein, nicht in Frochhausen, um Gotteswillen! Bitte sehr, ich bin jetzt Betriebsleiter, Innenarchitekt, Außenarchitekt, Organisator und Geschäftsführer. Auf Wiedersehen!“

(Schluß folgt)



Copyright by Verlag v. Gröber & Görg, Wiesbaden

(26. Fortsetzung)

„Sie haben dabei ein Bild vorgezeigt, eine Aufnahme des fraglichen Indianers mit Fräulein Winter, Arm in Arm. Wie kamen Sie dazu?“

„Das Bild hat unser Sohn geschickt.“

„Der es von Fräulein Winter selbst erhalten hat. Zur Erinnerung an ein gemeinsam verbrachtes Künstlerfest, an dem Fräulein Winter mit ihrer Freundin teilnahm. Der Indianer auf dem Bild ist die Freundin, die das selbst bestätigt hat.“

„So? Ja wissen's Herr Direktor, I bin vom Land, von so Sachen versteh' I nix. Aber ich sag' mir halt, wenn ein anständiges Fräulein als Indianer herumspringt, na, da denk' I mir halt was.“

„So? Es wäre aber besser gewesen, Sie hätten sich seinerzeit lieber etwas gedacht, statt die harmlose Angelegenheit eines Fälschungserzeugnisses als gegebene Tatsache in dieser entstellenden Weise weiter zu verbreiten.“

„Ja mei, da hab' I mir nix dabei gedacht.“

„Vielleicht haben Sie aber dabei darauf spekuliert, daß sich Frau Winter etwas denken soll?“

„I hab' net spekuliert“, verteidigte Frau Polz sich erregt.

„Aber Sie haben die Gelegenheit wahrgenommen, Ihre Tochter bei dieser Gelegenheit herauszustreichen und in ein ungleich besseres Licht zu setzen“, bemerkte der Richter in immer noch mildem Tonfall.

Ein Hochhaus für alleinstehende Frauen

Gebaut mit Trümmersplitt ohne Stahlgerüst / Fahrstuhl mit Kommandospeicherung

Mannheim. Gestern wurde in Mannheim ein zehneschossiges Appartementhaus für Frauen und Mädchen bezogen...

konnte jedoch lediglich ein Nachgeben des Baugrundes um 19 mm festgestellt werden...

Der wesentliche Gedanke dieses Baus war, alleinstehenden Frauen ein eigenes Heim zu geben...

Aus Baden

Doch drei Todesopfer

Karlsruhe. Der heftige Sturm am Samstagvormittag forderte, wie erst jetzt bekannt wurde...

Korrektur von Kreisgrenzen befürwortet

Pforzheim. Innenminister Fritz Ulrich äußerte am Sonntag in einem Gespräch mit dem Vorsitzenden des Ausschusses zur Neuordnung des Pforzheimer Wirtschaftsraumes die Auffassung...

Aus Südwürttemberg

Großausstellung in Schwenningen

Schwenningen. Auf Vorschlag von Oberbürgermeister Dr. Köhler beschloß der Gemeinderat von Schwenningen...

Motorisierte Schaufensterdiebe

Hechingen. In Hechingen ist am Montagmorgen erneut ein Schaufenster ausgeraubt worden...

Kurze Umschau

Von einem Lkw tödlich überfahren wurde eine 60-jährige Frau am Kräherwald in Stuttgart.

Ein Schuppen mit wertvollen Hölzern brannte in der Nacht zum Samstag in Tübingen ab...

Kleider im Wert von 1500 DM wurden in Tübingen nachts aus einem Herrenbekleidungsge- schäft gestohlen.

Mit einem Lkw zusammengestoßen ist ein Personenwagen auf der vereisten Bundesstraße 14 zwischen Backnang und Stuttgart...

Ein Panzerschrank haben bisher unbekannte Täter in einer Ulmer Baufirma mit dem Pickel aus der Wand herausgehauen...

Ein Sandsteinfelsen löste sich bei der Vorbereitung von Sprengarbeiten in einem Steinbruch im Kreis Waiblingen...

In einem vier Meter tiefen Graben ertranken ist ein 20jähriger Motorradfahrer in der Nähe von Frickenhausen, Kreis Nürtingen...

Quer durch den Sport

Jugoslawien mit Olympia-Elf

Deutschlands Fußball-Nationalmannschaft steht am Sonntag im Ludwigshafener Stadion im fünften Länderspiel gegen Jugoslawien...

Kurz berichtet

Die Stadteif von Berlin trägt am 21. Dezember im Berliner Post-Stadion ein Fußballspiel gegen die Stadtauswahl von Stockholm aus.

kombinierten Schlaf- und Wohnraum und einer kleinen Küche mit elektrischem Herd...

Auf jedem Stockwerk befinden sich außer zehn Wohnneinheiten ein Wannenbad eine Brause und zwei WC...

Aus Baden

müßten. Korrekturen seien vor allem entlang der früheren Grenze zwischen Baden und Württemberg vorzunehmen...

Keine Großsiedlung in Bühl

Bühl. Der Bühler Stadtverwaltung wurde am Samstag von der Lutheran Church Missouri Synod mitgeteilt...

Schlägereien in Gaststätten

Freiburg. Am Wochenende kam es in mehreren Freiburger Gaststätten zu Schlägereien...

Gleichmäßiger Abbau gefordert

Freiburg. Der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband in Freiburg erklärte am Freitag...

Das Versehrtenstörchelein ist fertig

Isny. „Sportsanatorium Isny/Allgäu, Kuranstalt für Versehrte“ wird das Versehrtenstörchelein heißen...

Aus Nordwürttemberg

Kinderspott führte zu einem Mord

Stuttgart. Vor dem Schwurgericht Stuttgart begann am Montagvormittag die Verhandlung gegen den 26 Jahre alten Eugen Mettang...

Der Angeklagte legte gleich ein umfassendes Geständnis ab. Er sagte, die Kinder hätten ihn wiederholt gehänselt und einen „Dackel“ genannt...

Blick über die Grenzen

Blutiges Eifersuchtsdrama

Basel. Ein blutiges Eifersuchtsdrama, das einen Toten und einen Schwerverletzten forderte...

Bei seiner ersten Vernehmung gab der Täter an, er habe aus Verzweiflung gehandelt...

Bauarbeiten am Kraftwerk Rheinau

Schaffhausen. Während die Gegner des umstrittenen Kraftwerkprojekts Rheinau unterhalb des Rheinflusses bei Schaffhausen...

Winter in Württemberg

So beteiligt sich eine neue, zweifarbige Werbeschrift des Landesverkehrsverbands Württemberg...

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Mittwochabend: Fortdauer des unbeständigen Wetters, wechselnde Bewölkung...

Psychotherapie und Seelsorge

Auf einer Tagung von Nervenärzten im Jahre 1938 wurde mehrfach die Ansicht vertreten daß die seelischen Krankheiten der Krankheits der Zukunft sein werden...

Es mag nun auf den ersten Blick einleuchten, daß die Seelsorge die erstberufenen Helfer der seelisch Kranken wären...

So kann seelsorgerliche und ärztliche Bemühungen bei ein und demselben Kranken notwendig werden und sich bestens ergänzen...

ein Anliegen, das von verantwortlichen Leuten schon lange vorgeschlagen und in Einzelfällen auch mit Erfolg verwirklicht worden ist.

Es gibt nun Kranke, die aus Mangel an Vertrauen oder wegen finanzieller Schwierigkeiten keinen Arzt aufsuchen und auf die Hilfe des Seelsorgers angewiesen sind...

Dazuhin hat christliche Seelsorge noch etwas zu „bieten“, was weit über alle menschliche und irdische Hilfe hinausgeht...

erstaunlicher Folge immer weiter gewährt, und ihr Verdienst, die Seele in ihrer umfassenden Bedeutung für das menschliche Leben wieder entdeckt zu haben...

Vikar Rathgeb

Wilhelm-Busch-Originale

Württ. Kunstverein stellt aus

Der Württembergische Kunstverein Stuttgart eröffnete am Samstag eine Wilhelm-Busch-Ausstellung mit mehreren hundert Handzeichnungen...

Eine neue Oper von Menotti

„Amahl und die nächtlichen Besucher“

Cian-Carlo Menotti ist bei uns durch seine Oper „Der Konsul“ bekannt geworden...

notti, der hier auch sein eigener Textautor ist, variiert darin die Geschichte von den Heiligen Drei Königen...

Genzmer-Uraufführung in Freiburg

Die Freiburger Städtischen Bühnen brachten Harald Genzmers Tanzspiel „Kokus“ zur Uraufführung...

## Ein Weltkalender für 1956

Lohnt es sich unseren Kalender zu ändern? — 30 Tage für den Februar

Unser Kalender, der bald wieder für das Jahr 1952 seine Pflicht getan hat und hinter dem schon der neue auf seinen Antritt wartet, hat vielerlei Fehler oder besser gesagt Unregelmäßigkeiten, die schon oft den Plan einer Reform aufwarfen und der jetzt wieder in ein aktuelles Stadium getreten ist. Unser „alter“ Kalender hat Monate mit vier verschiedenen Tagesabläufen: 28, 29, 30 und 31. Jedes Jahr „borgt“ sich einen Tag vom folgenden (zwei im Schaltjahr), so daß kein Datum auf denselben Wochentag in zwei aufeinanderfolgenden Jahren fällt. Weiter kann ein Jahr, ein Monat oder ein Quartal an irgendeinem Wochentag beginnen, was auch der Fall ist. Die vier „Viertel“-Jahre sind überhaupt keine Viertel: sie umfassen 90, 91, 92 und 92 Tage in einem gewöhnlichen Jahr und 91, 91, 92 und 92 in einem Schaltjahr; auch die Halbjahre sind keine Hälften, denn sie zählen in normalen Jahren 181 und 184 Tage; in Schaltjahren 182 und 184. Da jeder Monat an irgendeinem Wochentag beginnen kann und es vier verschiedene Monatslängen gibt, haben wir 28 verschiedene Monatsmuster. Es gibt keinerlei Übereinstimmung zwischen den Daten und Tagen von Woche zu Woche, von Monat zu Monat oder von Jahr zu Jahr. In allen Monaten kommt jeder Wochentag mindestens viermal an die Reihe; in einem Monat mit 29 Tagen ein Wochentag fünfmal; in einem Monat mit 30 Tagen zwei Wochentage fünfmal und in einem Monat mit 31 Tagen drei Tage fünfmal. Die Zahl der Arbeitstage, d. h. Wochentage, schwankt zwischen 24 und 27 Tagen.

Alle diese Fehler rühren aus der unregelmäßigen Teilung des Jahres her und stammen noch aus der römischen Zeit, denn auch die Kalenderreform unter Papst Gregor XIII. im Jahre 1582 brachte in dieser Hinsicht keine Änderung. Wenn man über Jahrhunderte hin rechnet, ist der Gregorianische Kalender als vollkommen zu bezeichnen. Sein kleiner Fehler, der noch offenbleibt, ist so gering, daß es 3323 Jahre bedarf, bevor es zu einer Differenz von einem ganzen Tag kommt.

Was aber heute interessiert — ganz gleich, ob vom sozialen oder kommerziellen Standpunkt aus betrachtet — ist die Frage nach der Vereinheitlichung der sehr unregelmäßigen und scheinbar aufs Geratewohl erfolgten Teilung eines Jahres in Monate.

Die Kalender-Reform-Gesellschaft, die bereits 1930 von Elisabeth Achelis gegründet wurde, ist bestrebt, einen Weltkalender mit gleichbleibender Einteilung zu schaffen. Bemerkenswert an dieser Reform ist, daß die ganze Umformung durch die Änderung der Nummerierung von nur 7 Daten eines ganzen Jahres erfolgen könnte, wenn der Februar 30 Tage hat. Um aber Verwirrungen zu vermeiden, müßte der Kalender eingeführt werden, wenn der 1. Januar auf einen Sonntag fällt, und das ist 1956 der Fall.

Die Angelegenheit ruht in den Händen der UN, und die Gesellschaft für Kalenderreform

setzt alles daran, um ihren Plan zu verwirklichen.

Interessant ist, daß der „Weltkalender“ nur gleiche Jahre kennt. Auch die Quartale haben gleichen Umfang: Jedes Jahr beginnt an einem Sonntag, dem 1. Januar. Der verbesserte Kalender wurde dadurch stabilisiert und fortlaufend gleich gemacht, daß das Jahr mit einem 365. Tag endet, der nach dem 30. Dezember folgt und als „Welttag“ mit „W“ oder 31. Dezember bezeichnet wird. Der Schaltjahr-Tag wird ähnlich an das Ende des zweiten Quartals angefügt und trägt die Bezeichnung „W“ oder 31. Juni, ein Weltfeiertag in den Schaltjahren.

Wieweit diese an sich praktische Reform verwirklicht werden wird, bleibt abzuwarten.

### Schreibselige Engländerinnen

Die Literatur, die in England am meisten gefragt ist, wird von Damen geliefert. Die Werke dieser Damen gehören nicht durchaus zur „Hohen Literatur“, überbieten aber die Produktion derer bei weitem, die von den Professoren der Literaturgeschichte für würdig befunden werden, in den nationalen Ehrentempel aufgenommen zu werden. Die fraglichen Damen sind darüber keineswegs verdrößlich. Statt der Honor (Ehre) ist ihnen das Honorar wichtig. Dieses fließt ihnen in Strömen zu. Denn die beliebtesten dieser schreibenden Damen dürfen sicher sein, daß ihre Romane, sobald sie von der Druckpresse kommen, von sämtlichen Leihbibliotheken übernommen werden, von denen es in England rund 50 000 gibt. Ein jedes Buch dieser Damen ist also schon vor Erscheinen ein „Bestseller“ und hat es gar nicht nötig, erst in die Ladenbuchhandlungen zu wandern und darauf zu warten, daß Käufer nach ihnen greifen.

Die meisten Bücher dieser schreibseligen Damen handeln natürlich über die Liebe. Keiner dieser Romane, der sich nicht um die weltbewegende Frage dreht, wie ein Er und eine Sie sich kennenlernen, wie sie durch vielerlei Irrungen und Wirrungen gehen, aber zuletzt, allen Widerständen zum Trotz, einander „kriegen“. Natürlich handelt es sich durchweg um Idealfiguren, und überhaupt verläuft alles in einer idealischen Märchenatmosphäre, und eben dies ist es, was das zumeist weibliche Publikum der Leihbibliotheken verlangt.

An der Spitze dieser schreibseligen Damen steht Ruby M. Ayres, die heute 65 Lenze zählt, aber noch stets jedes Jahr vier Romane auf den Markt wirft. Sie hat bis jetzt mehr als 150 Romane der geschilderten Gattung in Buchform veröffentlicht, daneben aber noch zahlreiche andere Romane in den Feuilletons der Wochen- und Monatszeitschriften. Andere Damen, der an Romanveröffentlichungen die Hundert überstiegen haben, sind Netta Muskett, Barbara Cartland, Dorothy Upson, Sonia Deane, Ursula Bloom, zu denen in letzter Zeit noch Denise Robins gestoßen ist. Entsprechend der Massenaufgabe ihrer Bücher ist das Einkommen dieser englischen Courts-Maler-Damen beträchtlich.



Der nächtliche Schneesturm hat sich gelegt. Die fahle Morgensonne bricht durch und beleuchtet eine weiße Welt. Der Winter hat seinen Namen auf die Erde geschrieben

## Lachse aus Columbia

Ein interessantes Naturschutzproblem und seine Lösung — „Fischheimweg“

Seit einhalb Jahrhunderten leben die Bewohner des Columbiatales im Nordwesten der USA von der Lachserei. Aber Eingriffe in die natürliche Landschaft, wie beispielsweise die großen Dammbauten, haben schwerwiegende Auswirkungen auf die Lebensgewohnheiten dieser Fische gehabt. Daraus ist ein höchst interessantes Naturschutzproblem erwachsen, das erst in letzter Zeit gelöst werden konnte.

Die jungen Lachse, die im Frühjahr in den Bergflüssen aus den Eiern schlüpfen, sind bereits wenige Monate später auf dem Weg ins Meer. Wenn sie auf ihrem oft mehrere tausend Kilometer langen Weg an einen der quer durch den Fluß gezogenen Dämme gelangen, und es ihnen nicht gelingt, die Dammkrone zu überspringen, werden sie von den Wehren in die Turbinen der Wasserkraftwerke gespült. Nun laufen allerdings am Boneville-Damm, der für die Lachse des Columbia das Haupthindernis bildet, die Turbinen so langsam und ihre Schaufeln weisen so große Zwischenräume auf, daß die Fische unversehrt hindurchgelangen können. Dafür bestand aber die Gefahr, daß sie in einen der Bewässerungskanäle geraten und schließlich auf einem Feld verenden; dies wird erst in jüngerer Zeit durch eine Absperrung der Kanäle verhütet. Aber auch die Industriebäuser werden den Jungfischen gefährlich.

Immerhin erreichen zahlreiche Lachse unbeschadet das Meer, wo sie nun mehrere Jahre verbringen, bis sie, wenn die Laichzeit für sie kommt, ein unergründlicher Trieb veranlaßt, ihre heimatlichen Gewässer wieder aufzusuchen. Sie erkämpfen sich ihren Weg die Gebirgsbäche aufwärts in die stilleren Berggewässer, in deren Kiesgrund sie schließlich ihre Eier ablegen. War aber schon der Weg ins Meer für die Jungfische bereits gefährlich, so erwies sich bei ihrem Weg stromaufwärts der Grand Coulee-Staudamm als völlig unüberwindliches Hindernis.

Die Wissenschaft griff ein und unternahm ein Großexperiment: jedes Jahr wurde des gesamte Lachsschwarm eingefangen und in großen Fischteichen gesammelt. Viele der Tiere gingen dabei zugrunde, aber den überlebenden wurden die Eier abgenommen, befruchtet und die Jungfische wurden in Brutteichen aufgezogen. Diese Jungtiere wurden gemeinsam mit einigen erwachsenen Lachsen in die Oberläufe jener Flüsse gebracht, die unterhalb des Grand Coulee-Dammes in den Columbia münden. Fünf Jahre später zeigte sich, daß das Experiment gelungen war — die ersten erwachsenen Lachse kehrten nämlich zur Laichzeit in diese Nebenflüsse des Columbia zurück, in denen sie aufgewachsen waren. Die Lachse des Columbia haben so eine neue Heimat gefunden und die große Lachsindustrie des Columbiatales arbeitet ungestört weiter.

## Königliche Hoheit - oder nicht?

Bericht unseres eigenen Londoner Dr. Hb. — Korrespondenten

Die Amerikanerin Wallis Warfield ist die Gattin des englischen Prinzen Edward, Herzogs von Windsor. Bevor sie sich mit diesem vermählte, war sie durch zwei Ehen gegangen, die zu ihren Gunsten geschieden worden waren. Seit ihrer letzten Ehe und bevor sie sich mit dem englischen Thronfolger verheiratete, hieß sie Wallis Simpson. Eduard VIII. hat ihr wegen auf den englischen Thron verzichtet, da die Familie, die Hofkreise und die Kirche Frau Wallis Simpson nicht als ebenbürtig und thronberedigt anerkennen wollten: Sie war eine Bürgerliche und hatte, wie erwähnt, zwei Ehescheidungen hinter dem Rücken.

Der Herzog von Windsor hat seitdem, also seit nunmehr etwa sechzehn Jahren, mit seiner Frau ein recht nomadenhaftes Leben geführt. Er war der gern gesehene Gast in den mondänen Vergnügungstätten in Paris, Cannes, Deauville und in der Schweiz, fühlte sich aber bei diesem Leben, je älter er wurde, er ist heute 58 Jahre alt, immer weniger behaglich. Er möchte zurück nach England und sich hier in seiner Heimat dauernd niederlassen, natürlich nicht ohne seine Frau an seiner Seite zu haben. Er wünscht jedoch dabei, daß diese nicht weiterhin in der schiefen Stellung einer gewissermaßen zur linken Hand angetrauten Frau verharre, sondern von ganz England als seine rechtmäßige und ebenbürtige Frau anerkannt werde. Dies bedeutet, daß sie den gleichen Titel erhält, den er selber trägt: Königliche Hoheit.

Den Titel Königliche Hoheit kann nur das regierende Staatsoberhaupt vergeben. Dies ist heute Elisabeth II., deren Krönung für den Juni des nächsten Jahres bevorsteht. Königin Elisabeth II. ist die Nichte des Herzogs von Windsor und hat als solche ihren Onkel David, wie sie ihn mit Vorliebe nennt, besonders

gerne. Es erscheint sicher, daß sie bereit ist, sich über die Vorurteile der Hofkreise hinwegzusetzen und Edwards Gattin in den Stand einer „Königlichen Hoheit“ zu erheben. Sie darf dabei der Unterstützung des englischen Premierministers, Winston Churchill, sicher sein, der seinerseits auf die Beilegung des Konflikts im Schoße der Dynastie hinarbeitet. Auf der Seite des Herzogs steht weiterhin seine Mutter, die heute dreilundachtzigjährige Königin Mary, deren Lieblingssohn der Herzog von Windsor ist.

Ebenso stark sind freilich die Gegner. Da ist zunächst die Mutter der Königin Elisabeth, die Witwe des unlängst verstorbenen König Georgs V., die aus einem uralten schottischen Adelsgeschlecht stammt und es darum ablehnt, die geschiedene Frau Simpson als standesgleich anzusehen. Und weiter widersetzt sich der Rehabilitierung der Ehe des Herzogs von Windsor dessen jüngster Bruder, der Herzog von Gloucester. Zu diesen höchst einflussreichen Kreisen kommen die Würdenträger der anglikanischen Hochkirche und einzelne Persönlichkeiten des englischen Oberhauses. Die öffentliche Meinung ist restlos...

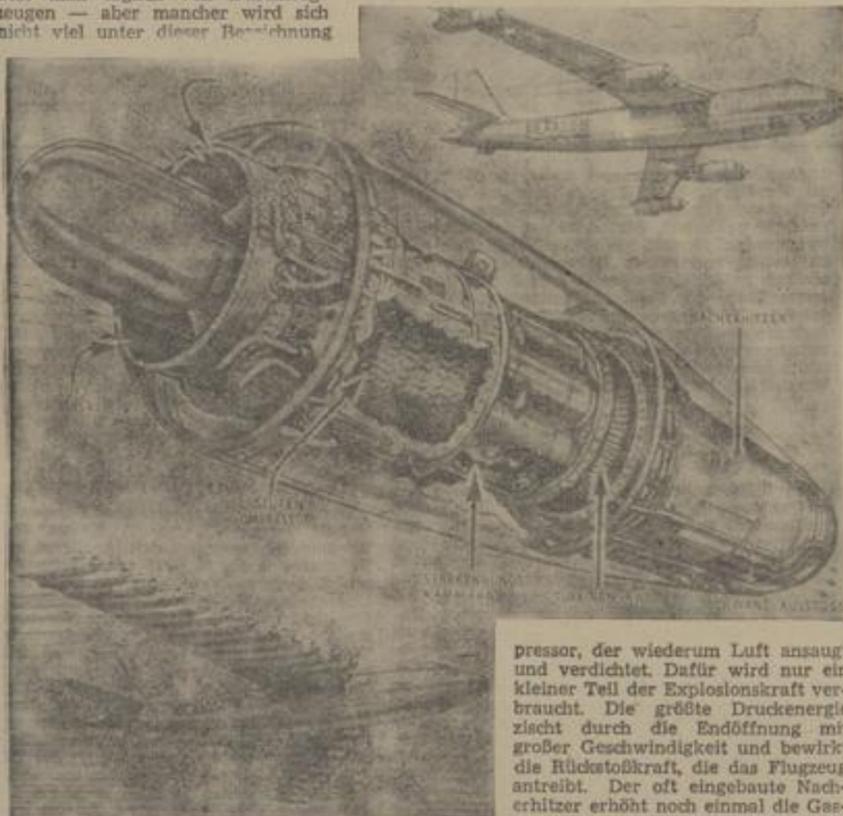
Der Herzog von Windsor hat nun die Gelegenheit im Hinblick auf die Krönungsfeierlichkeiten des nächsten Jahres zu einer Entscheidungsfrage gemacht. Er hat zu verstehen gegeben, daß er an diesen nur teilnehmen werde, wenn auch seine Frau dazu eingeladen wird, was damit gleichbedeutend ist, daß seine Frau ihm staatsrechtlich an die Seite gestellt und zur „Königlichen Hoheit“ gemacht wird. Ob es dazu kommt, oder ob Prinz Charming, wie er im Volksmunde noch immer heißt, den Festlichkeiten fernbleiben wird, das ist die Frage, die schon jetzt in England viele Gemüter bewegt.

## Ein Gigant der Geschwindigkeit

Wie arbeitet ein Flugzeug-Düsen-Motor? — Rückstoß contra Pferdestärke

Vor kurzem waren es zehn Jahre, daß das erste Flugzeug mit einem Düsenmotor durch die Luft donnerte und seitdem wurden die Fluggeschwindigkeiten fast verdoppelt, so daß 1000 Stundenkilometer kein Erstaunen mehr hervorrufen. In den Zeitungsmeldungen liest man täglich von Düsenflugzeugen — aber mancher wird sich nicht viel unter dieser Bezeichnung

sich das Kraftstoff-Luft-Gemisch stark aus und die Gase drängen nach der Ausstoßöffnung am Ende des Motors, wobei sie über ein Turbinenrad hinweg müssen, das auf derselben Welle montiert ist, wie der Kompressor. So bewegt die Turbine den Kom-



pressor, der wiederum Luft ansaugt und verdichtet. Dafür wird nur ein kleiner Teil der Explosionskraft verbraucht. Die größte Druckenergie zieht durch die Endöffnung mit großer Geschwindigkeit und bewirkt die Rückstoßkraft, die das Flugzeug antreibt. Der oft eingebaute Nacherhitzer erhöht noch einmal die Gastemperatur, damit kein Abfall der Leistung eintritt.

Die eigentliche Düsenkraft wird durch sogenannte „Rückstoß-Pfunde“ gemessen, wobei eine solche Einheit einem PS bei einer Geschwindigkeit von 570 km/st gleich ist. Um die Spitzenleistung von 54 000 „Rückstoßpfund“ der B-47 bei 900 km/st zu erreichen, würden 24 Kolbenmotoren vom Weltkrieg II-Typ nötig sein. Die beiden kleinen Zeichnungen sollen den Vergleich zwischen dem Umfang der Motoren deutlich machen.

vorstellen können. Die Abbildung stellt eine solche Maschine im Querschnitt dar, deren Arbeitsweise kurz umrissen sein soll:

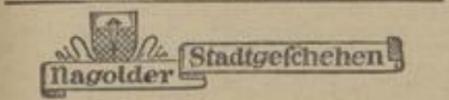
Die lebensnotwendige Luft wird von vorn in einen Kompressor gesaugt, wo sie verdichtet wird. Von dort aus geht die komprimierte Luft in eine Verbrennungskammer, in der durch Pumpen in die stark verdichtete Luft Kraftstoff gespritzt wird und zur Entzündung kommt. Durch die Explosion dehnt

Ein neuer Geist in einer neuen Wehrmacht

Rundfunkkommentator Dr. Knauf sprach am Freitag in Nagold vor geladenen Gästen

Nagold. Der Verband deutscher Soldaten, Ortgruppe Nagold, begann am Freitagabend im kleinen Löwenaal mit einer Vortragsreihe, in der Probleme des Soldatentums — ohne jede propagandistische Absicht — erörtert werden sollen.

Herr Petersson begrüßte die Teilnehmer und gab einen kurzen Überblick über die Entwicklung des VdS, der eine gerechte Versorgung der ehemaligen Berufssoldaten anstrebt und z. B. bei der Vermittlung wichtiger Hilfen leistet.



Spenden für die Spitalinsassen. Auch in diesem Jahr ergoht der Aufruf an die Bevölkerung zu Spenden für die Weihnachtsfeier im städtischen Spital.

Wir gratulieren. Im Stadttell Iselshausen kann Herr Adam Pfefferle, Rottenmeister a. D., heute seinen 83. Geburtstag feiern.

Hühnerpest erloschen. Das Bürgermeisteramt Nagold gibt bekannt, daß die Hühnerpest in unserem Gemeindebezirk erloschen ist.

Weihnachtsfeier der Seifenfabrik. Die Schwarzwälder Dampffabrik Gebr. Harr hielt am Samstagabend in der „Linde“ ihre diesjährige Weihnachtsfeier.

Der „Liederkrantz“ gibt bekannt. Die Sänger treffen sich am Mittwoch um 12.15 Uhr in der „Rose“ zur Probe für die Beerdigung von Frau Sattler.

Totentafel. Am Samstag verstarb hier Herr Friedrich Spannekrebs, Allmandweg 18, im Alter von fast 87 Jahren.

Am Sonntagmorgen ist Frau Christiane Sattler geb. Raaf, Halterbacher Straße 22, die Mutter von Herrn Gerbermeister Wilhelm Sattler, kurz vor Vollendung des 87. Lebensjahres (geb. 24. Dezember 1885) gestorben.

Unfallchronik. Ein Omnibus und ein PKW stießen am Sonntag zwischen Iselshausen und Unterschwandorf infolge der rutschigen Straßenverhältnisse zusammen.

Zwischen Mötzingen und Nagold kam aus demselben Grund am Sonntagabend ein auswärtiger PKW ins Schleudern und zog sich erheblichen Sachschaden zu.

44 Mitgliedsgemeinden im Berufsschulverband

Nagold. Unter Leitung von Bürgermeister Breittling, dem Vorsitzenden des Berufsschulverbands Nagold-Altensteig, hielt der Schulverbandsgemeinderat und der Gewerbetarbschulrat am letzten Donnerstag im Sitzungssaal des Nagolder Rathauses eine gemeinschaftliche Sitzung ab.

Stadtpfleger Schühle, Nagold, legte als Verbandsfleger die Abschlüsse der Verbandsrechnungen für 1948, 1949, und 1950 vor, die von den Teilnehmern anerkannt wurden.

Nach der Haushaltsberatung sprach Berufsschuldirektor Henne über Fragen der Lehrlingsausbildung, über die Aufgaben der Lehrbetriebe und der Berufsschule.

gebildeten Fachmann kennengelernt, sondern eine Persönlichkeit, die mit unbestechlicher Wahrhaftigkeit und Selbstkritik um die Entscheidungen ringt.

Einleitend betonte er die Notwendigkeit einer allgemeinen Aufklärung und bedauerte, daß sich weder die Öffentlichkeit noch das Parlament bis jetzt mit der Frage des Themas beschäftigt habe, die viel weniger eine militärische als eine politische und soziale sei.

Dazu kommt die Einstellung des künftigen deutschen Soldaten zur Politik. Der Soldat muß wissen, wofür er kämpft; der Wehrdienst muß (wie z. B. in der Schweiz) höchste staats-

bürgerliche Verpflichtung sein. Wir dürfen die Wehrmacht nicht den reinen Fachleuten überlassen, sondern brauchen innerlich geistige Menschen, die zwar als Soldaten nicht in die Parteipolitik verflochten sind, aber politischen denken können.

Das eigentliche Problem ist die Auslese der geeigneten Führungspersönlichkeiten für die neue Wehrmacht. Hier sollten Ausschüsse gebildet werden, welche die Charaktereigenschaften, die politisch-soziale Aufgeschlossenheit und erst an dritter Stelle das militärische Können der Bewerber prüfen.

In der äußerst angeregten Aussprache wurden die Ausführungen des Redners bestätigt. Erstaunlich ist dabei, daß die Notwendigkeit der Schaffung einer neuen Wehrmacht von allen Teilnehmern als selbstverständlich vorausgesetzt wurde.

Bezirkslehrerverein fordert Zusammenschluß

Nagold. Der Bezirkslehrerverein Nagold-Altensteig versammelte sich am letzten Samstag zu seiner Dezember-Zusammenkunft in der „Rose“ in Nagold.

Den Hauptteil der Ausführungen des Vorsitzenden und der sich anschließenden Diskussion nahm die Frage der Vereinigung der Lehrervereine der vier Landesteile im neuen Südwesstaats ein.

sind zugegebenermaßen die gleichen im ganzen Land, also muß auch ein gemeinsamer Verein oder Verband möglich sein.

Kollege Proß (Nagold), Vertrauensmann des Erzieherhilfe, referierte in einem sehr ausführlichen Vortrag über die heutigen Verhältnisse bei der Lehrerkassenkasse, der Sterbekasse und der Hausrentversicherung.

VEREINSANZEIGER

Liederkrantz Nagold. Heute 20 Uhr Singstunde („Rose“). Kirchchor Altensteig. Dienstag 20 Uhr Gemeindehaus Chorprobe



Unverbindlicher Richtpreis

- 1 ältere Nähmaschine (Pfaff)
1 polierte Bettlade
1 Nachttisch
1 Bettrost

billig abzugeben. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Wissen Sie auch,

daß für Ihre Tannen-, Treppen- oder Holzamentböden REGINA-Hartglanzwachs in eichengelb, aubraun oder mahagoni das ideale Pflegemittel ist?



Nagold: Drogerie Letzsch, Farbwaren Unioner, Seifenhaus Karl Hart, Seifenhaus Otto Hart, Korbwägen Katz, Schlottorbed. W. Fran. E. Großhans, Löwen-Druck, Müller, Seifen- und Kohler Jr., Pfalzgrafenweiler: W. Reuser

Danksagung. Garrweiler, den 15. Dez. 1952. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die ich bei dem schweren Verlust meines lieben, unvergeßlichen Gatten Friedrich Kalmbach...

Klein-Schreibmaschine. Als wertvolles Weihnachtsgeschenk eine Klein-Schreibmaschine zu billigstem Preis und äußerst günstigen Zahlungsbedingungen von Hans Herten Bürobedarf, Berneck. Große Auswahl in allen Preislagen.

Denken Sie bitte beim Einkauf eines kleinen Weihnachtsgeschenks auch an Ihren Friseur! Sie werden bestimmt gut bedient. E. Helbling, Friseurgeschäft, Nagold, Bahnhofstr. NB Mein Geschäft ist am Ab. (24. Dez.) ab 16 Uhr geschlossen. Ferkel (Schwarzschaden), sowie Läuferschweine verkauft. Rueff z. „Röble“ Spielberg/Burgstr. 3



Wir gratulieren. Frau Christine Kohler kann heute den 72. und Frau Margarete Guckelberger den 70. Geburtstag feiern.

Turngemeinde 1848 erstet wieder

Wie uns berichtet wird, hat am vergangenen Montag eine Sitzung der maßgeblichen Vertreter der Sparten Turnen, Handball und Faustball des Vereins für Leibesübungen stattgefunden.

Zwei moderne Lebensmittelgeschäfte in Altensteig

Vor etlichen Tagen hat das Lebensmittel- und Feinkostgeschäft Hans Schmidt in seinen vergrößerten, auf das modernste hergerichteten Räumen wieder den Verkauf eröffnet.

Herr Hans Schmidt hat es verstanden, seinem nach den Erfordernissen unserer anspruchsvollen Zeit gestalteten Verkaufsraum eine gediegene, persönliche Note zu geben.

Am letzten Samstag hat nun auch Günter Eckhard mit seiner jungen Frau in dem modern umgestalteten Verkaufsraum des früheren Lebensmittelgeschäftes Stanger am Marktplatz ein Lebensmittel- und Feinkosthaus eröffnet.

Der ADAC beteiligt sich. Dem Vorsitzenden des Motorsportclubs, Herrn Dr. Seydel, ist es durch eine persönliche Verhandlung mit dem Präsidium des ADAC in Stuttgart gelungen, die Zusage einer finanziellen Beteiligung des ADAC bei dem weiteren Ausbau des ADAC-Zeitplatzes in Altensteig zu erreichen.

„Nächte am Nil“. Ein „Film im Film“, der die Eifersüchteleien des Lebens auf das Leben beim Film überträgt. Eine Fülle bekannter Schlagertexte (Musik von Friedrich Schröder) findet man in dieser heiteren Filmoperette.

Blick in die Gemeinden. Wir gratulieren. Ebhausen. Herr Georg Holzäpfel, Schneidermeister, begeht heute den 79. Geburtstag. Dem rüstigen und rührigen Jubilär senden wir die herzlichsten Glückwünsche.

Wieder reger Turn- und Sportbetrieb. Wildberg. Im Zusammenhang mit der Abhaltung der Kreismeisterschaften im Gerbeturnen hat der Sportverein Wildberg wieder eine Turnsparte gegründet.

Die Weihnachtsfeier des SV Wildberg wurde auf den 26. Dezember festgesetzt.

Wünsche contra Geldbeutel

Bei Licht betrachtet ist Weihnachten auch ein Krieg: Der Krieg der Wünsche gegen den Geldbeutel. Der Hauptleidtragende in diesem Kampf ist der Familienvater. Er muß das Kunststück fertigbringen, seinen meist mageren Geldbeutel und die Wünsche seiner Familie aufeinander abzustimmen. Besonders zu Weihnachten sollte sein Portemonnaie so unerschöpflich sein wie jener alte Brunnen, an dem zu lesen steht: „Wie einfach ist mein Leben: geben, immer nur geben!“

Täglich werden die Wunschzettel der Kinder länger, und auch die Gattin ist nicht mehr so rücksichtsvoll bescheiden wie sonst, wengleich ihre Forderungen in der Hauptsache dem Familienwohl gelten. Nicht „durch die Blume“, sondern deutlich und direkt wird Vater an leichtsinnig von ihm im vorigen Jahr gemachte Versprechungen für „nächstes Jahr“ und an einige nicht kontrollierbare Zusagen erinnert. Versuchte Ablenkungsmanöver fruchten nichts: Versprochen ist versprochen. Vater überschlägt nochmals seine Finanzen und findet, daß schon bis jetzt weit mehr ausgegeben wurde als geplant und genehmigt war.

Aber dann geht er doch in die Stadt, um sich „nur ganz unverbindlich“ zu orientieren, und plötzlich sind die sorgenden Überlegungen vergessen! Die Advents- und Weihnachtsatmosphäre hat sie verdrängt, und die weihnachtlichen Schaufenster tun ein übriges: sie stimmen ihn optimistisch! Für alle Steuerklassen halten sie Gaben in reicher Auswahl bereit! Vater weiß plötzlich, daß er den Seinen doch einen großen Teil ihrer kleinen Wünsche erfüllen kann. Das Christkind — diese übermenschliche Instanz in den Augen und Sinnen der Kleinen — hat auch Vaters „letzte Reserven“ zu lockern verstanden.

Freude in alle Herzen

Bad Liebenzell. Die Zeit der Weihnachtsfeier hat begonnen. Soziale und caritative Organisationen, Betriebe und Vereine, Schulen und Heime feiern Weihnacht, um mit den Lichtern der ewig grünen Tanne die Herzen zu erwärmen und um den Geist des Friedens in jedes Haus zu tragen.

Mancher Betrieb bereitet in diesen Tagen den Invaliden, Witwen und Waisen eine Freude. Viele stille Helfer nehmen sich verschämter armer und alter Menschen an. Manch schöner Cabarettisch wird jetzt von den „Heinzelmännchen“, z. B. von den einheimischen Geschäftsleuten und von privater Seite, kostenlos gedeckt.

Am vergangenen Sonntag erlebten die Alten von Bad Liebenzell beglückende Festesfreude. Tannenduft, Glanz und Lieblichkeit der Weihnachtszeit hatten den Saal des Ev. Gemeindefesthauses weihnachtsfestlich verwandelt. Den herrlichen Begrüßungsworten von Pfarrer Laiblin folgte ein abwechslungsreiches Weihnachtsprogramm. Schulleiter Haisch und Lehrer Wolf hatten sich mit ihren Schülern in den Dienst der guten Sache gestellt und erfreuten die Gäste mit Weihnachtsliedern und einem Weihnachtsspiel. Alle waren mit besonderer Liebe bei der Sache und bereiteten mit ihren Darbietungen, die musikalisch von Mutter, Tochter und Sohn Kühn umrahmt waren, den Zuhörern große Freude. Bei Kaffee und Kuchen saß man lange gemütlich beisammen; die ganz hohen Jahrgänge wurden durch Ueberreichung einer Flasche Wein noch besonders geehrt.

Die Gäste schieden mit einem herzlichen Dank an alle diejenigen, die ihnen diese schönen weihnachtlichen Stunden bereitet hatten.

Neuer Ortsvertrauensmann

Simmozheim. In Anwesenheit von Bürgermeister Gaiser sowie dem Kreisvorsitzenden und dem Kreisgeschäftsführer des BVD, wurde am vergangenen Samstag im Gasthof zum „Adler“ eine Versammlung der Heimatvertriebenen abgehalten. Dabei kamen aktuelle Fragen des Lastenausgleichs und der Schadensfeststellung zur Sprache. Zum neuen Ortsvertrauensmann wurde Harry Kissau gewählt. Am kommenden Samstag soll bei einer neuerlichen Zusammenkunft der Heimatvertriebenen die künftige Gestaltung des Verbandslebens innerhalb der Gemeinde und die eventuelle Abhaltung einer Weihnachtsfeier besprochen werden.

Masterobstgarten für Höfen

Höfen. Der Obst- und Gartenbauverein beschloß bei einer Mitgliederversammlung, einen Masterobstgarten anzulegen, ihn einzuzäunen und beim Landesobstbauverband um einen Beitrag hierzu einzukommen. Im Laufe des Winters soll eine energische Bekämpfung der Wühlmäuse durchgeführt und gemeinsam der Bezug von Düngemitteln vorgenommen werden.

Ergebnisse des CWW-Preisratens

Schaufenster-Preisausschreiben war am schwierigsten

Das Preisgericht des Handels- und Gewerbevereins trat vergangene Woche in der Calwer Volksbank zusammen, um in Anwesenheit von Rechtsanwalt Barth und Bankdirektor Fischer die zahlreich eingegangenen Lösungen zu sichten und die richtigen herauszufinden. Bei der großen Zahl von Einsendungen hatten die Preisrichter keine leichte Arbeit, und es dauerte bis in die Morgenstunden, ehe die vielen Briefe und Karten überprüft waren und schließlich die Preisträger ermittelt werden konnten.

Beim Schaufenster-Preisausschreiben waren 393 Lösungen eingegangen, von denen aber nur 55 richtig waren. Das Preiswörterrätsel erbrachte 535 Lösungen, davon 530 richtige; das Geographie- und das Druckfehlerrätsel 425 Einsendungen, wovon wiederum nur 75 richtig waren. Gerade bei der letztgenannten Rätselart waren sich die Teilnehmer am wenigsten einig gewesen, denn sie fanden zwischen 0 und 99 Druckfehler, während es in Wirklichkeit 15 Druckfehler gewesen waren.

Im einzelnen wurden folgende Preisträger ermittelt: Schaufenster-Preisausschreiben: 1. Preis mit Gutscheine im Wert von 100 DM Maria Weida, Calw, Bahnhofstr. 35; 2. Preis mit 50 DM Käthi Kern, Calw, Im Biegel 3; 3.

Preis mit 25 DM Ingeborg Koch, Hengstetter Steige 15.

Preiswörterrätsel: 1. Preis mit 50 DM Lore Müller, Lange Steige 17; 2. Preis mit 25 DM Eberhard Kern, Calw, Welzbergweg 26; 3. Preis mit 10 DM Johanna Koch, Calw-Wimberg, Frauenwaldstraße 26.

Geographie- und Druckfehlerrätsel: 1. Preis mit 25 DM Bernd-Egert Jockisch, Marktplatz 22; 2. Preis mit 15 DM Friedel Dippon, Calw, Bahnhofstraße 38a; 3. Preis mit 10 DM Gertraud Pörner, Calw, Hermann-Haffner-Straße 11.

Druckfehler- und Preiswörterrätsel: 1. Preis mit 25 DM Hannelore Wagner, Calw, Alburger Straße 74; 2. Preis mit 15 DM Gertrud Klingel, Calw, Kronengasse 4; 3. Preis mit 10 DM Heinz Schaible, Calw, Alburger Straße 28.

Die richtigen Lösungen sind in der Volksbank Calw ausgehängt. Die Gutscheine für die Preisträger werden bei der Volksbank gegen Vorlage eines Personalausweises ausgegeben.

Mitte dieser Woche werden noch die von den Geschäftsleuten gestifteten wertvollen Sachpreise verlost. Die glücklichen Gewinner werden vom Handels- und Gewerbeverein schriftlich benachrichtigt.

Vor dem Schöffengericht Neuenbürg

Der tödliche Unfall in Calmbach

Es war am 3. Oktober, einem trüben, regnerischen Tag. Abends, etwa um 18.45 Uhr, wurde am Ortseingang von Calmbach der 70 Jahre alte Wilhelm Wagner von einem aus Richtung Neuenbürg kommenden Personenkraftwagen überfahren. Er erlitt einen Schädelbasisbruch und weitere Verletzungen und verschied wenige Augenblicke nach dem Unfall.

Letzte Woche stand nun der Fahrer dieses Personenkraftwagens vor dem Schöffengericht Neuenbürg und hatte sich wegen fahrlässiger Tötung und wegen Verstoßes gegen Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung zu verantworten. Insgesamt neun Zeugen sagten aus, doch den Hergang des Unfalls selbst hatte niemand beobachtet; nicht einmal der Fahrer selbst hatte den Fußgänger gesehen. Er will nur den Aufprall auf den Kühler gehört und dann gespürt haben, wie die rechten Räder über irgend etwas hinweggingen. Er stellte den Wagen an der rechten Straßenseite ab, um nachzuschauen, was geschehen war und fand dabei den Sterbenden.

Während der Augenblicke des Unfalls selbst im Dunkel blieb, konnten die näheren Begleitumstände mit ziemlicher Genauigkeit rekonstruiert werden. Der Kraftfahrer war mit seinem Mercedes auf der rechten Straßenseite mit einer Geschwindigkeit von nur 30 bis 35 km pro Stunde gefahren, da es schon völlig dunkel und die Sicht durch Regen stark behindert war. Der Fußgänger war auf der rechten Seite der Fahrbahn ebenfalls in Richtung Ortsmitte gegangen. Er trug einen dunklen Anzug und einen schwarzen Regenschirm, so daß er sich vermutlich vom Schwarz der asphaltierten Straße nur wenig abhob. Der Fahrer des Personenkraftwagens, der schon 64 Jahre alt ist und schon seit 25 Jahren ohne einen nennenswerten Unfall gefahren ist, betonte vor Gericht immer wieder: „Ich habe den Mann nicht gesehen.“ Er konnte sich den Unfallhergang nicht erklären. Er bestritt auch, daß er jemals unter Störungen der Sinnesorgane gelitten habe, auch war er, wie die Blutprobe ergab, völlig nüchtern gewesen.

Wie die Witwe des Verstorbenen aussagte, war ihr Mann immer noch „gut beieinander“ gewesen und hatte mit seiner Brille, die er auch am Tage trug, gut gesehen. Nach der Aussage des Polizeimeisters, der den Unfall aufgenommen hatte, war an dieser völlig geraden, übersichtlichen Straßenseite — kurz vor der Abzweigung nach Wildbad — noch nie ein Unfall geschehen. Nach dem Sachverständigenurteil, das ebenfalls verlesen wurde, wurde bestätigt, daß die Geschwindigkeit des Fahrzeugs zwischen 30 und 40 km pro Stunde gelegen haben müsse.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft verwies in seinem Straf Antrag auf die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung, wonach Kraftfahrer ihre Geschwindigkeit so einzurichten haben, daß sie beim unvermuteten Auftreten eines Hindernisses noch rechtzeitig anhalten können. Der Fahrer hätte, so meinte er, bei der Einfahrt in eine Ortschaft damit rechnen müssen, daß sich Fußgänger auf der Straße bewegen. Allerdings liege nur ein Mitverschulden vor, denn ein wesentlicher Teil der Schuld entfalle ja auf den Fußgänger. So beantragte er eine Geldstrafe von 600 DM wegen fahrlässiger Tötung und Vergehens gegen die Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung.

Das Urteil, das vom Schöffengericht dann ausgesprochen wurde, lautete auf eine Geldstrafe von 300 DM. Wenn der Kraftfahrer den Fußgänger nicht gesehen habe, so lasse sich dies nicht nachweisbar auf eine Sinnesstörung zurückführen. Also bleibe nur die Deutung, daß er den Fußgänger nicht wahrgenommen habe, weil er nicht genügend aufmerksam gewesen sei. Die Sicht war an jenem Abend auf etwa 15 Meter möglich, die Bremsstrecke hätte bei der Geschwindigkeit des Wagens sieben Meter betragen, so daß also der Unfall, wenn der Fahrer den Fußgänger gesehen hätte, durchaus noch zu vermeiden gewesen wäre. Auch vom Gericht wurde bei seiner Urteilsfindung berücksichtigt, daß der Getötete selbst einen großen Anteil an der Schuld trägt, ferner, daß der Angeklagte nicht vorbestraft war.

Prof. Dr. Kleinogel 75 Jahre alt

Wildbad. Heute kann ein erfolgreicher Sohn Wildbads, Prof. Dr. Ing. A. Kleinogel, Ehrenbürger der Bäderstadt, seinen 75. Geburtstag begehen. Der Altersjubililar, der heute in Darmstadt lebt, wandte sich schon mit seinem im Jahr 1902 begonnenen Studium dem großen Gebiet des Eisenbetonbaues zu. Nachdem er von 1904 bis 1911 in der Industrie tätig gewesen war, habilitierte er sich im Frühjahr 1912 mit der wissenschaftlichen Arbeit „Ueber neuere Versuche mit umschürtem Beton“ als Privatdozent für Beton und Eisenbeton im Hoch- und Tiefbau an der Technischen Hochschule Darmstadt. Im Oktober 1912 gründete er dann ein eigenes Ingenieurbüro für Beton und Stahlbetonbau. Abgesehen von der Schriftleitung der Zeitung „Beton und Eisen“ (später „Beton und Stahlbetonbau“) und der Zeitschrift „Der Bauerschutz“ gab er eine ganze Reihe von Büchern mit Veröffentlichungen auf seinem Fachgebiet heraus.

Im Jahre 1919 erhielt Dr. Ing. A. Kleinogel vom damaligen Landesbildungsamt Hessen den

Titel Professor verliehen. 1947 wurde er zum Ehrenbürger seiner Heimatstadt Wildbad ernannt. Prof. Dr. Kleinogel ist beratendes Mitglied des Deutschen Betonvereins e. V., Mitglied des Deutschen Ausschusses für Stahlbeton, Mitglied der Internationalen Vereinigung für Brückenbau und Hochbau und heute noch außerplanmäßiger Professor für C-Vorlesungen an der Technischen Hochschule Darmstadt.

Noch heute ist Wildbads Ehrenbürger gesund und rüstig. Seine Verbundenheit mit der Bäderstadt geht besonders daraus hervor, daß er noch alljährlich seinen Urlaub in seiner Geburtsstadt verbringt und als begeisterter Schwarzwaldbewanderer die Schönheit seiner Waldheimat stets aufs neue erlebt.

Baulanderschließung zurückgestellt

Birkenfeld. Die im Klämme vorgesehene Baulanderschließung muß auf Grund der Besprechung mit den Grundstückseigentümern auf unbestimmte Zeit zurückgestellt werden.

im Spiegel von Calw

Weihnachtsbaum-Verkauf

Diese Woche werden in der Kreisstadt Weihnachtsbäume verkauft, und zwar morgen, am Donnerstag und am Freitag jeweils von 10 bis 15 Uhr und am Samstag von 9 bis 12 Uhr in der Salzgasse. Der Verkauf auf dem Wimberg findet am Samstag von 12 bis 14.30 Uhr statt, anschließend in Alzenberg.

637 Wohneinheiten erstellt

Die Kreisbaugenossenschaft Calw hielt gestern im Saalbau Weiß in Calw eine stark besuchte außerordentliche Generalversammlung ab, in der den Mitgliedern Rechenschaft über die bisherige Tätigkeit und den finanziellen Stand des gemeinsamen Wohnungsbauunternehmens gegeben wurde. Den Berichten war u. a. zu entnehmen, daß die Genossenschaft in den wenig mehr als 3 Jahren seit ihrer Gründung 637 Wohneinheiten erstellt und damit wesentlich zur Linderung der Wohnungsnot im Kreis beigetragen hat. Die vorläufigen Bilanzen für die Jahre 1950 und 1951 weisen einen Jahresgewinn von rund 7300 bzw. 8000 DM aus und zeigen das Bild eines wohl fundierten und finanziell gesunden genossenschaftlichen Unternehmens. Zum Fall Thieme wurde bemerkt, daß das Ergebnis der gerichtlichen Ermittlungen noch nicht vorliege, so daß Endgültiges hierüber nicht gesagt werden könne; fest stehe jedoch heute schon, daß die umlaufenden Gerüchte die Tatsachen entstellend wiedergeben und das Ausmaß der Verfehlungen bei weitem übertrieben hätten. Auf alle Fälle habe man sich durch ausreichende Rückstellungen gegen eventuelle Überraschungen gesichert. In den abschließenden Neuwahlen wurden die Aufsichtsratsmitglieder Sternbacher (Calw) und Mast (Sommerhardt) wiedergewählt und als neues Aufsichtsratsmitglied Rainer Lutz (Altensteig) hinzugewählt. Einen ausführlichen Bericht bringen wir in unserer morgigen Ausgabe.

Ein guter „Silberner“

Wenn es auch am vergangenen 3. Adventssonntag zunächst nicht danach aussah, als ob es mit dem Geschäftsgang des „Silbernen“ etwas werden wollte (denn der nächtliche Schneefall erweckte vor allem Befürchtungen hinsichtlich des Besuches der ländlichen Bevölkerung), so wurden die Geschäftsinhaber schließlich doch angenehm überrascht. In den Nachmittagsstunden zwischen 15 und 17 Uhr belebten sich die Straßen merklich und zahlreiche Omnibusse brachten eine stattliche Menge Besucher in die Kreisstadt. Inwieweit die vorweihnachtlichen Spaziergänger auch als Kunden und Käufer auftraten, können im einzelnen wohl nur die Geschäftsinhaber selbst sagen, doch wurde uns von verschiedenen Seiten versichert, daß man mit dem geschäftlichen Ergebnis des „silbernen Sonntags“ wohl zufrieden sein dürfe.

Ein grober Unfug

Fast an jedem Wochenende, vorwiegend in der Nacht vom Samstag zum Sonntag, werden am Zaun um die städt. Gärtnereianlage beim Friedhof Latten abgerissen und verschwinden dann auf Nimmerwiedersehen. Sie durch neue Latten zu ersetzen und diese wiederum anzubringen, ist am Montagvormittag die erste Tätigkeit der dort beschäftigten Arbeiter. Es wäre zu wünschen, daß der grobe Unfug endlich ein Ende nimmt und der nächtliche Betätigungsdrang tatendurstiger Burschen sich anderen Dingen zuwendet.

„Elektrotechnik vor 50 Jahren“

Das SWF-Studio Tübingen bringt am 19. Dezember von 18.00 bis 18.15 Uhr (MW) ein Gespräch zwischen Prof. Dr. Werner Braunbeck von der Tübinger Eberhard-Karls-Universität und Artur Georg Richter über „Elektrotechnik vor 50 Jahren“. Man wird sich zunächst nicht vorstellen können, daß schon zu dieser Zeit auf dem Gebiet der Elektrotechnik wesentliche Entwicklungen abließen. Das Gespräch mit Prof. Braunbeck zeigt jedoch, daß die Jahrhundertwende eine Zeit stürmischer Entwicklung gerade in der Starkstromtechnik war und viele der großen Errungenschaften unserer Tage auf diesem Gebiet in ihren Ansätzen auf diese Zeit zurückgehen.

Calwer Tagblatt  
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 25  
Nagolder Anzeiger  
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold  
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3  
Schwarzwalder Echo  
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Dieter Lank, Altensteig  
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Presse GmbH  
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger  
Druck: A. Delchinger'sche Buchdruckerei, Calw  
Monatlich Bezugspreis: 2,60 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

Neuhengstett, den 15. Dezember 1952

TODESANZEIGE

In den Vormittagsstunden des 14. Dezember ist mein treuer Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

**Friedrich Luz**  
Bankbeamter a. D.

nach langem, schwerem, geduldig ertragenem Kriegerleiden im Alter von 56 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer  
**Egon Luz mit Familie**  
sowie alle Angehörigen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. Dezember 1952 um 14 Uhr in Neuhengstett statt.

Empfehle mein bekanntes gutes

**Schnitzbrot**  
**Christstollen**  
**Weihnachtsgebäck**

**Rudolf Schloß, Calw**  
Marktplatz 18, Telefon 798

Die Druckerei da. Bl. gibt

**Makulatur**  
(alte Zeitungen)

das kg zu 25 Pfg. ab.

Schätlich Lederstraße 33  
Kleinmarkt 8

Kreisstadt Calw

**Weihnachtsbaumverkauf**

Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, 17. bis 19. Dezember 1952 je von 10—15 Uhr und am Samstag, 20. Dezember 1952 von 9—12 Uhr findet der diesjährige Weihnachtsbaumverkauf in der Salzgasse statt. Im Ortsteil Wimberg wird der Weihnachtsbaumverkauf am Samstag, 20. Dezember 1952 von 12 bis 14.30 Uhr und anschließend im Vorort Alzenberg abgehalten.

Calw, den 18. Dezember 1952 Stadtpflege

**Kürze ist des Witzes Seele!**

Auch bei den kleinen Anzeigen ist der Witz die Kürze. Nur wenige Wörter genügen oft, um schnell und sicher zum Ziele zu kommen, ob Sie nun etwas kaufen oder verkaufen wollen, eine Stellung oder einen Partner oder sonst etwas suchen. Es kann ein noch so „ausgefallenes“ Anliegen sein — durch eine Kleinanzeige in der Heimat-Zeitung Calwer Tagblatt kann in kurzer Zeit ein Interessent gefunden sein.



Geh zu Odermatt wenn möglich vormittags

**Zu verkaufen**

1 geb. Couch 2 Sessel (billig)  
1 Bettrost 1 Matratze

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

**HERZOG**

Rodelschlitten DM 18.50 — 16.25  
Schlittschuhe DM 9.75 — 20.50  
Metallbalkasten DM 12.50 — 63.—  
Laubsägegarnituren DM 2.50 — 12.70

Große Auswahl

**EISENHANDLUNG**

CALW-LEDERSTR. 20 TEL. 394

**Wissen Sie auch,**

daß für Ihre Tannen-, Trepfen- oder Holzamentböden **REGINA-Hartglanzbeize** in eichengelb, nussbraun oder mahagoni das ideale Pflegemittel ist?

Es färbt, wachst und glänzt zugleich und ist ebenso wie **REGINA-Hartwachs** nusswichtigbar.

**REGINA HARTGLANZWACHS**

Calw: Drogerie Bernsdorf  
Büstenwaren Dorn  
K. Dreißl  
Futarmittel Hauber  
Lamparter, Inh. Bichlein  
Büstenwaren Schlottenbeck

Bad Teinach: R. Schwämmle  
Hirsau: E. Reinwald  
Igelstedt: K. Rathfelder  
Oberkallbach: Fr. Volz